

Hammarskjölds Menschheitspolitik

Zum 60. Jahrestag der Ermordung eines Humanisten & Kosmopoliten

September 1961, Krieg im Kongo. Die Entkolonialisierungspolitik der UNO stößt auf den Widerstand der belgischen Regierung. Ein multinationaler Bergbau-Konzern mit Geschäftssitz in Brüssel sorgte für die Abspaltung der rohstoffreichsten Provinz Katanga. Damit wäre der neue Staat Kongo wirtschaftlich nicht mehr lebensfähig. Der Hauptstamm unter dem Katanga-Führer Tschombe beginnt mit der Vernichtung und Vertreibung der ethnischen Minderheiten. Völkermord droht, wie Jahrzehnte später in Ruanda, wo UNO und Welt-Öffentlichkeit in den 90er Jahren hilflos einem Genozid zusehen werden.

Ein Mensch sorgt seit 1960 mit seinem UNO-Team dafür, dass 20.000 bewaffnete UNO-Blauhelmsoldaten den Mördern, Einheimischen wie deutschen, belgischen, britischen und französischen Söldnern entgegenreten. In seinem ausgewählten Team befinden sich auch die beiden ehemaligen Mitarbeiter des von der US-Regierung wegen verdeckter „Befehlsverweigerung“ und kosmopolitischer Eigenmächtigkeit geschlossenen Office of Strategic Services (OSS), Heinrich Wieschhoff und Ralph Bunche. Letzterer bekam 1950 den Friedensnobelpreis für seine Vermittlertätigkeit in Palästina. Bunche übernahm damals diese Aufgabe nach der Ermordung seines Vorgängers, des UNO-Beauftragten Graf Folke Bernadotte, am **17. September 1948** durch jüdische Terroristen in Jerusalem.

Dieser Mensch, der nun 13 Jahre später an Bord einer DC-6B in die Abend

dämmerung des **17. September 1961** hineinfliegt, war der 1953 ins Amt des UNO-Generalsekretärs gewählte Schwede Dag Hammarskjöld-Mikaelsson. Mikaelsson ist väterlicherseits der ursprüngliche Name jener Familie, die 1610 vom Schwedenkönig Karl wegen außergewöhnlicher Tapferkeit im Kampfe und Verdienste für die schwedische Gemeinschaft den Adelstitel „Hammer-Schild“ verliehen bekam.

Kriegstrommeln durchpulsen die Nacht. Oder sind es ferne Maschinengewehrsalven? Zwei Jagdmaschinen mit Söldnern kreisen gleich Raubvögeln auf der Suche nach Beute über die Landeanflugrouten des Flughafens Ndola. Wie ein weißer Schwan, oder Pelikan, nähert sich das UNO-Transportflugzeug um Mitternacht dem Zielgebiet. Kurz nach Mitternacht bricht der Funkkontakt ab. Am Nachmittag des 18. September finden Suchmannschaften die Leichen von Dag Hammarskjöld und seinen 15 Begleitern. Einer lebt noch fast zwei Tage, bevor er seinen Verletzungen erliegt. Die Zeugenaussage des Sterbenden wird von der britischen Militärpolizei, Teil des Komplotts, weggeschlossen. Westliche Geheimdienste ermorden via Söldner im Auftrag eines westlichen Konzerns mit Aktienbeteiligung belgischer, französischer und englischer Regierungskreise einen populären Humanisten und globalen Krisen-Manager. Dies wäre auch heute noch eine unpopuläre Schlagzeile.

Während ich 1998 weltweit recherchierend auf den Spuren Dag Hammarskjölds

wandere, publiziert die südafrikanische Wahrheitskommission in Geheimarchiven vorgefundene Dokumente zum Attentat auf Dag. Die beteiligten Geheimdienste gaben der Zielperson den Codenamen „Celeste“. Ich publizierte wenige Monate später, 1999, in der Erstauflage meiner Hammarskjöld-Biografie u.a. die Namen der am Mordkomplott beteiligten Regierungspolitiker und des Konzerns in Brüssel. Mein damaliger Verlag bekam Leserbriefe, in denen gefragt wurde, ob der Autor dieses Buchs noch lebe?

Ja, ich lebe noch. Sonst könnte ich heute, 21 Jahre später, nicht diesen Essay hier verfassen. Im deutschsprachigen Raum gilt meine ganzheitlich und tiefenpsychologisch orientierte Biographie über Dag Hammarskjöld als Standardwerk. Hierfür las ich vorab die meisten Bücher, die auch Dag las, und die er in seinem tiefgründigen Tagebuch „Zeichen am Weg“ (ZaW) und seinen Briefwechseln erwähnte. Ich besorgte mir via internationaler Fernleihe, Antiquariat, UNO und Königlicher Bibliothek Stockholm die Bücher, die in den Jahren nach seiner Tötung von Freunden und Mitarbeitern verfasst wurden. Sodann nahm ich mit seinen noch lebenden Freunden und Mitarbeitern, bzw. in einigen Fällen mit deren Witwen, Kontakt auf und besuchte sie zu Teatime-Interview-Gesprächen. Ich bereiste die Orte seines Lebens, übernachtete in seinem südschwedischen Landhaus Backakra, wo damals auch das Dag Hammarskjöld Museum mit seinen New Yorker Möbeln, Teilen seiner Bibliothek, Kunstgegenständen aus seinem Büro und seiner Wohnung etc. untergebracht war. Freundlicherweise wurde mir die Sondererlaubnis gewährt, ein paar Stunden an seinem alten Schreibtisch zu sitzen und dabei am Buchmanuskript zu

arbeiten. Dazwischen wanderte ich an seinem Hausstrand Sandhammarens.

Stundenlang saß ich, obwohl kein Kirchenfreund, in der Domkirche von Uppsala, wo auch Dag sitzen „musste“, der einst als Jüngster der Brüder seine Mutter zu den Kirchgängen begleitete. Und wo heute, als Mischwesen aus Respekt-Erweiterung und Versuch kirchenpolitischer Vereinnahmung, eine kleine Hammarskjöld Gedenkkapelle ihren Platz zwischen den hohen Domsäulen gefunden hat. Der Dom wurde über einem vorchristlichen Kraftort und Vanen-Heiligtum erbaut. Und wer sensitiv oder autosuggestiv gläubig genug ist, vermag noch die Kraft der alten Ruinen und Runen-Steine zu verspüren.

Auf der Suche nach Zeichen am Lebensweg dieses spirituellen Humanisten und interreligiösen Freigeistes, welcher unsere Spezies in der China-USA-Krise 1955 und im Suez-Kanal-Konflikt 1956 vor der Eskalation in Richtung eines (3.) atomaren Weltkrieges bewahrte, bin ich weit gewandert. Auch auf den Gebirgswegen, die Hammarskjöld mit seinem samischen Freund und Bergführer Andreas Labba ging. Einer der wenigen dürfte ich wohl gewesen sein, die sich ausnahmsweise im von Dag Hammarskjöld und Bo Beskow eingerichteten UNO-Meditationsraum auf den Eisenerzblock legen durften, während vor der Eingangstür ein UNO-Polizist für eine ungestörte Stunde sorgte. Kurz, ich hatte bei der Recherche der Biografie versucht, soweit dies möglich ist, in die (Hilde Domin & Rose Ausländer Vokabular:) „Lebensätherhaut“ dieses Menschen einzutauchen und seine Wege nachzuverfolgen. Interessanterweise verändert diese Art der „Nachfolge“ auch den Rechercheur selbst. Die Vertiefung in eine spirituell-humanistische und

welt-geschichtliche Persönlichkeit wie Hammarskjöld kann im Sinne der humanistischen und der transpersonalen Psychologie (Abraham Maslow, „Psychologie des Seins“, sowie Erich Fromms X-Faktor in „Zen-Buddhismus und Psychoanalyse“ u.a.) durchaus Bewusst-Seins-Erweiterungs-Arbeit sein. Dies gilt für Autor und LeserInnen gleichermaßen.

Im Buch zeige ich detailliert, wie er aus der einsam und schwer errungenen Tiefe seines Seins neue, übernationale und menschheitliche Standards in der internationalen Parteien-Politik gesetzt hat. (Auch heute wichtiger denn je.) Kaum in New York angekommen, erteilte er in der McCarthy-Ära FBI und CIA Hausverbot in UNO-Gebäuden. Nach China kam er als „Privatmann“, da er keinen speziellen Auftrag von den Mitgliedern des UN-Sicherheitsrates bekam (die damalige US-Regierung wollte nicht, dass er sich „einmische“) und da China 1955 noch nicht UNO-Mitglied war. Und er verließ China mit einer Lösung der Eskalationsspirale, die ich hier nicht verrate, aber im Buch beschreibe und mit historischen Fotos unterlege.

Ein Jahr später ignorierte er de facto das Veto von Großbritannien und Frankreich im Un-Sicherheitsrat (SR) und legte seine Initiative zur Gründung einer UNO-eigenen Friedenstruppe in der kriegerischen Suez-Kanal-Krise der UNO-Generalversammlung (GV) vor. Dort gab es kein Veto-Recht. In der GV bekam er eine Mehrheit für die Blauhelme. In der internationalen Politik ist Papier leider sehr geduldig und der Weg verdammt lang vom Beschluss bis zur Umsetzung, wie wir auch heutzutage z.B. am Pariser Klimaziele-Vertrag sehen können. Das Machtestablishment von GB

& France glaubte also, diese Sache im Verlaufe der Zeit aussitzen zu können. Noch in der Nacht, nachdem tags in New York der Beschluss gefasst war, trafen sich u.a. die Parlamentarier der skandinavischen Staaten zu Sondersitzungen, um ihre Verfassungen zu ergänzen. Nun wurde es möglich, der UNO Soldaten zur Verfügung zu stellen. Dag akquirierte insgeheim Zusagen für die Blauhelme schon Wochen zuvor aus neutralen und blockfreien Staaten. Supermächte, Kolonialstaaten & SR-Vetomitglieder wurden nicht um Truppen angefragt. 48 Stunden nach dem Beschluss machten sich die ersten bei privaten Airlines ausgeliehenen Flugzeuge mit UNO-Truppen auf den Luftweg nach Ägypten.

Da immer noch Schusswechsel zwischen ägyptischen und israelischen Soldaten stattfanden, konnten die Blauhelme stellenweise nicht in den Frontverlauf einrücken. George Ivan Smith, der Pressesprecher, setzte sich ans Steuer eines UN-Jeeps über dem, an einer Stange befestigt, die UNO-Flagge wehte. Dag Hammarskjöld stand aufrecht im Geländewagen. So fuhren die beiden im Schrittempo den Anfangsteil der Frontlinie entlang. Und erzwangen damit die Einstellung des Schusswechsels. Ihnen nach folgten die ersten Kontingente Blauhelmsoldaten. Die Zeichnung eines Reporters ging als Cartoon um die Welt.

1959 versuchten die Sowjets ein für ihre Machtinteressen günstigeres Troika-System in der UNO-Führung durchzusetzen. Zugleich revanchierten sich die nationalistischen Machtestablishments Belgiens, Frankreichs und Englands, nachdem die Rufmordkampagne „Hammarskjöld sei wohl homosexuell, da ohne Ehefrau“ keinen Rücktritt bewirkt hatte,

mit dem Vorwurf, er benehme sich nicht wie ein Sekretär der UN-Staaten, sondern wie ein großwahn sinniger Ministerpräsident einer Weltbürgerregierung. Genau so wenig wie eigene UNO-Truppen in der UNO-Charta von 1945 vorgesehen waren, war geplant, dass ein Generalsekretär – ähnlich wie ein Regierungschef im Parlament – in der GV über die Vertrauensfrage abstimmen lässt. **Dag** nahm die Mobbing-Vorwürfe als de facto Misstrauensvotum und **stellte** in der GV in einer sehr denkwürdigen Rede die **Vertrauens-Frage**. Vor eingeladener Weltpresse und Kino-Wochenschau-Kameras. (Das Team von D. H. war der Zeit in punkto Medienarbeit voraus.) „Es ist leicht, sich den Wünschen einer großen Macht zu beugen. Durch meinen Rücktritt würde ich ... die Organisation dem Zerfall preisgeben. Ich habe kein Recht, das zu tun. (...) Es ist nicht die Sowjetunion oder eine andere Großmacht, welche die Vereinten Nationen zu ihrem Schutz brauchen; es sind all die anderen.“

Über 80 % der nationalen Regierungsvertreter, insbesondere der neutralen, der blockfreien, der kleinen und der frisch „entkolonialisierten“ Staaten, standen am Ende dieser Rede auf und klatschten Dag Hammarskjöld minutenlang stehend Beifall. Dokumentiert von Printmedien, Rundfunk und Fernsehen **brach die Mobbing-Intrige** der großen Mächte in sich zusammen. An Chruschtschow gewandt sagte Dag: Ich bin wie Ihr Sputnik-Satellit. Ich bin zwar von Schweden aus in mein Amt gestartet, aber seitdem ich meinen Orbit als UNO-Generalsekretär erreicht habe, halte ich den gleichen Abstand zu allen Ländern.

Viele Politologen, so z.B. Prof. Yehezkel Dror (CoR, Club of Rome) in seinen

aktuellen Bücher „Avant-Garde Politician“ und „FOR RULERS – Priming Political Leaders for Saving Humanity from Itself“ sehen den internationalen Krisenmanager D. H. als „role model for Global Governance with Human Guidance“: ein Vor-Bild für Globale Regierungskunst mit humanistischer Durch-Führung. Dag als jene Art von „**Kosmopolitiker**“ (Die ZEIT v. 15. Nov. 1956), Kosmopolit und Politiker, den diese Spezies in ihrer Globalen Überlebens-Krise dringend (wieder) bräuchte.

In seinem Tagebuch ZaW finden sich schon 1950 ökologische und Industrie-kritische Einträge wie z.B. „dass nur dort ein sparsames Grün überleben kann, wo die Dämpfe der Schwefelfabriken nicht hingelangen. Man fragt sich: wann wurde das so – und wie viele Generationen werden die Wirkungen spüren?“ 1951 (S. 42) ermahnt er sich (und andere) „nicht auf der Erde zu lasten“. Immerhin 50 Jahre bevor der „ökologische Fußabdruck“ formuliert wurde. Noch 1959 sinnt er in einem Haiku: „Fabrikherren/ verließen beim Blitzschlag/ das Schattenland der Porträts.“

Zwei Jahre nach seiner Ermordung erschien 1963 sein spirituelles Tagebuch „Vägmärken“ (Wegeszeichen), März 1965 die deutsche Übersetzung „Zeichen am Weg“. Bedingt durch die starke Prägung seiner erz-christlichen Mutter schreibt er darin auch über „Gott“, meint damit aber den trans-personalen Urgrund des Seins, spricht er etwas eigentlich Namenloses, im Sinne Martin Bubers, mit „Du“ (Thou) an. Manche „Freigeister“ mögen sich daran stören, dass er dafür den heute veralteten Hilfsbegriff „Gott“ als Synonym benutzt. Aber das Tagebuch gleicht einem Befreiungs- und Entwicklungs-„Roman“. Am Ende überwindet er

den Gottesbegriff und schreibt z.B. im Juli 1956 am Ende eines Zitates (S. 74): „Tsi Si, nicht Eckhart.“ Tsi Si ist ein Enkel von Konfuzius (chinesischer Humanismus) und Meister Eckhart gilt als der Vertreter einer gestalt- und namenlosen Licht-Mystik. Auch Dag nur als Mystiker verorten zu wollen, wie es einige Christen und Anthroposophen gerne (projektiv) tun, ist – am Ende – so nicht stimmig. Dag selbst schreibt über seine trans-personale Selbst- & Nahtoderfahrung (ZaW, S.63): „... **wie anders, als was die Weisen Mystik** nennen.“

Die christliche Vereinnahmung von D. H. begann nach seinem Tod mit einem Büchlein des schwedischen Bischofs Hjalmar Sunden: „Die Christus-Meditationen Dag Hammarskjölds in Zeichen am Weg“. Das Wörtchen Christus kommt in ZaW überhaupt nicht vor. Dezidiert schreibt D. H. (S. 43) von Jesus als „ein strenger, junger Mann“. Als er – im noch christlich unemanzipierten Jahr – 1953 in der damals beliebten Radio-Sendung „That I believe“ zu seinem Glauben befragt wird, da spricht er sehr geschickt über den Glauben seiner christlichen Mutter und seines freimaurischen Vaters und

vermeidet so eine eigene Stellungnahme. Etliche christlich-oberflächliche LeserInnen der zumeist etwas ungenauen Übersetzung aus dem Englischen glaubten aus dem Glaubenssystem der Eltern auch auf den Glauben Dag Hammarskjölds schließen zu können. Am Ende seines Lebenspfades war Dag bei einem tiefen spirituellen Humanismus angelangt, welcher auch nicht die Gottes-Frage scheute, diese aber neu im Sinne einer Menschheitsreligiosität beantwortete.

Die Biografie erscheint neu Mitte September im Angelika Lenz Verlag unter dem Titel „Dag Hammarskjöld – Pionier einer Menschheitspolitik“.

Im Amthor Verlag ist von mir ein Sammelband mit seinen Briefwechseln mit Albert Schweizer, Einstein, Buber, Saint John Perse und John Steinbeck, sowie Übersetzung von vier zentralen Reden/ Aufsätzen unter dem Titel „Dag Hammarskjöld Vermächtnis“ als Ergänzung zur Biografie erschienen.

Stephan Mögle-Stadel

PS: Koan: Warum wäre Jürgen Trittin ein guter UNO-GS?

Herausgeber: Freireligiöse Verlagsbuchhandlung
 WEGE OHNE DOGMA: Gemeinschaftsausgabe »Der Humanist« und »Freie Religion« amtliches Organ der
 Freireligiösen Landesgemeinde Baden K.d.ö.R.,
 68161 Mannheim, T 6, 26, Telefon (06 21) 2 28 05,
 Telefax (06 21) 2 82 89
 Deutsche Bank Mannheim (BLZ 670 100 10) Nr.
 010081801
 IBAN DE91 6707 0010 0010 0818 01;
 BIC (SWIFT) DEUTDE33XXX
 Organ der freien Religionsgemeinschaft Rheinland K.d.ö.R.
 Organ des Bundes Freireligiöser Gemeinden Deutschlands
 (BFGD) K.d.ö.R.
 Erscheint elfmal jährlich (eine Doppelnummer)
 Verantwortliche Redakteure:
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstraße 96,
 63263 Neu-Isenburg, Telefon (0 61 02) 72 35 09,
 Telefax (0 61 02) 72 35 13, E-Mail: ortrun.lenz@web.de
 (Der Humanist)

und
 Thomas Lasi, Haydnstraße 23c, 69190 Walldorf,
 Telefon (0 62 27) 8 69 01 97, Telefax (0 62 27) 8 69 19 06
 (Freie Religion)
 Verantwortlich für diese Ausgabe: Ortrun E. Lenz M.A.
 Internet-Adressen der beteiligten Landesgemeinschaften:
www.freireligioese-baden.de - www.humanisten-hessen.de
www.freireligioese-gemeinde-mainz.de - www.freireligioese-pfalz.de
 Satz und Druck: Druckerei Siefert, Ziegelhüttenweg 22b,
 60598 Frankfurt, www.druckerei-siefert.de
 Jahresbezugspreis 26,- € einschließlich Vertriebskosten
 Kündigung des Abonnements vierteljährlich zum Jahresende.
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
 Titelfoto: ddzphoto auf Pixabay